



## Bönnischer

### Sitten= Staats= und Geschichtslehrer.

(Freitag, den 3ten Wintermondes.)

### Beschluß über Gastfreyheit.

Was war wohl anders für eine Ursache vorhanden, daß die ersten Polen damals den von geringer bürgerlicher Abkunft stammenden Piast auf den königl. sarmatischen Thron erhoben, als daß man zu dafigen Zeiten an diesem Manne was göttliches bemerken wollen: indem er von dem kleinen Acker, den seine Hand anbaute, zum größesten Erstaunen der damals wegen einer Königswahl versammelten Landstände, einen ungländlichen Ueberfluß an Getraide eingesammelt, und davon die nothleidenden Fremdlinge mit Freuden gespeiset, und das allgemeine Armuth mit Lebensmitteln hinlänglich besorget. Wobey aber Gott, um seine Wunderwerke zu bekräftigen, und das Verdienst der Freygebigkeit zu erhöhen, den Vorrath immerhin desto reichlicher vermehret, je mehr die fromme Hand davon weggab. Es ward also, nachdem man seine Gemüthsseigenschaften genau geprüfet hatte, allgemein beschloßen, diesen Mann, der gegen jeden ohne Ausnahme so freundlich und gastfrey war, und alle Menschen glücklich zu machen suchte, auf den Thron Polens zu erheben.

## Wirthschaftliche Beyträge.

Einem trefflichen Bettwachs zu verfertigen.

Hierzu nimmt man eine gute Handvoll Wermuth und halb so viel Leinsamen, kocht es zusammen in einem Topfe mit Wasser, preßt es sodann durch, und läßt es über Nacht stehen. Des folgenden Tages thut man ein wenig Wasser in einen etwan 10mäßigen Kessel, gießt die durchgepreßte Brühe auch darein, und läßt es miteinander sieden. Inzwischen macht man ein halb Viertel Pf. des feinsten weißen Mehles dünne an, und rührt selbiges, wenn das Wasser im Kessel kochet, mit einem dicken Stiele ganz langsam darein, damit es nicht zusammenfahre; ferner thut man ein halb Pf. klaren und eben so viel gelben Wachs darein, welches letztere man in ganz dünne Scheiben zerschneidet, damit es desto eher schmelze. Diese Bettstreiche aber muß ganz dünne seyn, wie eine saure Milch, und, solange etwas im Kessel ist, immerfort gerühret werden, damit sie hautig und knollig werde. Man muß sich aber wohl in Acht nehmen, damit dieselbe weder zu warm noch zu dicke aufgestrichen werde. Die Bettzeuge, so damit bereitet werden, dauern 20. Jahre, und man kann mit dem hier angegebenen Wachs für 4. Bette hinlänglich auskommen.

## Staatsbegebenheiten.

§. 1. Hanau, den 25. Wintermondes.

Nachdem der entseelte Leichnam der hochseligen Frau Landgräfinn geöffnet und eingesalbet worden; so ward Derselbe am 20ten d. auf das in einem schwarz behängten fürstl. Zimmer zubereitete, mit vielen auf Kron- Wand- und andern umgestellten Leuchtern befindlichen Wachskerzen ausgezierete und verschiedene Stufen unter einem Ehrenhimmel erhöhte Staatsbette gelegt, welches seither unter der dabey befindlichen ganzen Aufwartung verschiedene Stunden des Tages jedermann zu sehen, die Erlaubniß hat. Die hohe Leiche ist in weißen Atlas, und einen Mantel von Violet mit Hermelin gefütterten Sammet gekleidet, wobey man zugleich die königl. Krone erblicket.

§. 2. Basel, den 20. Wintermondes.

Heut Morgen ist der Herr Moriz Wilhelm v. Althaus, fürstl. heßens-lafelischer geheimder Staatsbevollmächtigter u. s. w., Ritter des heßischen goldnen Leuen-Ordens u. s. w. mit Tode abgegangen. — Gestern hat in den fürstl. heßischen Landen, wegen des hohen Todesfalles der regierenden Frau Landgräfinn das Trauergeläute den Anfang genommen.

## §. 3. Neapel, den 9. Wintermondes.

Der Prinz v. Sachsen-Gotha ist mit seinem ganzen Gefolge von Rom ahier angekommen, und ward den 6ten d. durch den kaiserl. Staatsbevollmächtigten, Grafen v. Wurmbbrand, unter dem Namen eines Grafen v. Noda bey Hofe vorgestellt. — Die schwächlichen Gesundheitsumstände des Herzoges v. Glocester halten diesen Prinzen noch immer vom Hofe. Man schmächelt sich zwar mit einer baldigen Besserung; allein, da die Anfälle auf seine Gesundheit zu schnell auf einander folgen, dürfte solche noch wohl, bis sie vollkommen sey, Zeit erfordern. — Briefe von Malta können den Verlust der Türken, so sie mit Ende des dießjährigen Feldzuges, und die darüber in Konstantinopel empfundene Bestürzung nicht groß genug abschildern; wo indeßen Briefe aus Konstantinopel gerade das Gegentheil behaupten wollen, nämlich, daß ihr Verlust in den verschiedenen vorgegangenen Vorfällen sich nicht über 2000. Mann erstrecke, und das zum Heere geschickte Geld wieder zu ihren Fahnen wäre gebracht worden. Also denke der Großherr auf nichts anders, als den Krieg in künftigen Feldzuge aufs lebhafteste fortzusetzen, wie Er denn schon wirklich die nöthigen Anordnungen solle gemacht haben, in kurzem ein ansehnliches Heer an die Donau zu stellen, welches diesen Fluß hinlänglich besetzen, und die Russen abhalten sollte. Es würde auch ihr Muth noch dadurch gestärket, da man Nachricht erhalten hätte, daß man sich künftigen Frühling auf die barbarischen Mächte, besonders auf den Kaiser von Marocco, so ein Geschwader von 30. Reibenschiffen und 120. bewaffnete Ruderschiffe in Bereitschaft hätte, verlassen könnte. Daß aber noch andere angeben, daß der Friedensbund zwischen Rußland und der Pforte schon geschlossen seye, können wir mit diesem oben so sehr herausgestrichenen Heldenmuth gar nicht zusammenreimen.

## §. 4. Bononien, den 10. Wintermondes.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß der Großherr einen starken Haufen Albaneser unter Anführung zweener Basen erwarte. Man hat alle Stücke, welche in den Zeughäusern noch befindlich waren, zusammengesucht, um solche bey ihigem guten Wege nach dem Heere abzuführen. Die letzte Unterredung des Divans dauerte viele Stunde länger, als sonst gewöhnlich. Gleich nach solcher erhob sich der Großkanzler zum Großherrn. Hierauf wurden zween, welche für Lebensmittel sorgen sollen, nach verschiedenen Orten abgeschickt, um hierdurch dem Unwillen des Volkes zuvor zu kommen. — Die Aufrührer in Korsika, deren Anzahl noch täglich wächst, haben sich in verschiedene Gegenden vertheilt. Die Franzosen bezeigen, wenigstens noch zur Zeit, keine große Lust, sie zu vertreiben.

## §. 5. Warschau, den 11. Wintermondes

Der König hat am Sonntage öffentlich das Abendmahl empfangen. Gestern ist Derselbe wieder zum erstenmale nach dem Lustschloße Hujasdorf

und nach Willanof gefahren. Heut Nachmittag fuhr der huldreiche Herrscher unter einer starken Bedeckung durch die Vorstadt, Lesche genannt.

§. 6. Hamburg, den 24. Wintermondes.

Folgender Brief ist uns von der neulich in Kopenhagen vorgefallenen Staatsveränderung aus sicherer Hand zugestellet worden.

Mein Herr!

Ehe Sie dieses Schreiben erhalten können, werden Sie sonder Zweifel von der schleunigen großen Staatsveränderung benachrichtiget worden seyn, welche hieselbst sich zugetragen hat. Wahr ist es, daß die Gemüther des Volkes bereits zu irgend einer großen Begebenheit, in Ansehung der häufigen Vermehrung der Leib- und Begleitungs-Wache der königl. Familie zubereitet gewesen. Die Befehle, welche man in Betreff des großen Geschüts ertheilte, beständig 10. scharf geladene Stücke in Bereitschaft zu halten, kündigten uns schon eine Erwartung einer großen Begebenheit an. Aus dem Murren und Mißoergnügen unter dem Volke so wohl, als auch aus den Bewegungen der Bootsknechte und eines Theiles der Soldaten, wovon die verschiedenen Schmäheschriften und verwegenen angeschlagenen Blätter öffentliche Beweise abgaben, konnte man vorhersehen, daß Dinge zu einer großen Bedenklichkeit unter der Asche gelodert, die endlich in einen großen Aufstand ausgebrochen sind, welchem von dem Volke um deswillen, weil der neuliche Bevollmächtigter des Staatskabinetes, und verschiedene mit ihm an der Staatsverwaltung Antheil habende Personen so verhaft waren, auß höchste gefrohnet ward. — Der Entwurf war auf eine so geheime Art zwischen dem Grafen Ranzau v. Aschberg, dem Obersten Köller und dem Feldhauptmanne Eichstädt verabredet, daß davon nicht das mindeste bis zu dem Augenblicke der Ausführung bekannt ward, welche in der Nacht vom 16ten auf den 17ten v. vor sich gieng, indem der vermurmete Tanz, welcher in derselben Nacht bey Hofe gehalten ward, Gelegenheit gab, daß man eine größere Anzahl Schildwächter ausstellte, und man auch zugleich den Vortheil hatte, daß des Obersten Köllers Regiment die Wache hielte. Die Befehle, unterschiedliche Personen in Verhaft zu nehmen, wurden vom Könige unterzeichnet, und diese Befehle wurden unverzüglich durch den Obersten Köller und dessen Beamte ungefähr um 4. Uhren des Morgens, nämlich kurz nachher, als der Hof vom Tanze zurückgekommen, und also noch alles im Schlafe war, ausgeführt. Die Personen, welche nach der Festung gebracht worden, sind: der Graf Struensee und seine beyden Brüder, Graf Brand, Feldhauptmann Gähler und seine Gemahlinn, Feldhauptmann Güde, Oberster Falkenschild, der Unterfeldherr Haselberg, der Leibarzt und öffentlicher Lehrer Berger, Seeheerführer Hansen, und der Seehauptmann Urboe. Die in ihren Häusern Einverhaftete, sind: der Stallmeister des Königes, Herr v. Bülow, und seine Gemahlinn, die Gräfin

Damit nun der Aufstand keine Hindernisse  
finden

finden möchte, so verfügte sich die Königin nach Kronenburg, und nahm die königl. Prinzessin, welche noch eine Säugling ist, mit sich. Diesen Morgen haben sich der Hofmarschall der Königin, Graf Holsten, und die übrigen zu ihrer Hofhaltung gehörigen Personen, nebst den andern Bedienten, zu der Königin nach Kronenburg begeben. — Man sagt, der Staatsrath sey sogleich wiederum eingesetzt worden, der Erbprinz Friedrich werde darin den Vorsitz haben, und soll derselbe aus dem Grafen Ranzau, Grafen Osten, und dem Feldhauptmanne Eichstädt bestehen, zu welchen noch verschiedene von den ehemaligen Mitgliedern derselben kommen werden. — Die bey dieser Gelegenheit vorgefallenen Beförderungen, sind folgende: der Graf v. Ranzau ist zum Feldhauptmanne der Reiteren ernannt worden, und hat das blaue Band erhalten. Der Feldhauptmann Eichstädt ist, Feldhauptmann der Fußvölter und Befehlshaber von Kopenhagen geworden. Der Oberster Rösser von dem fälsterschen Regimente ist zum Unterfeldherrn erhoben, behält sein Regiment, und hat das weiße Band erhalten. Die Staatskriegsbeamte, nebst vielen andern, der man sich in dieser Nacht bedient hatte, sind um einen Stufen erhoben worden. — Es thut mir übrigens leid, daß ich damit schließen muß, daß das Volk sich dieser Gelegenheit bedient hat, einige Unordnungen zu begehen, die sich nicht rechtfertigen lassen, und zwar unter dem Vorwande, einige beruchte Häuser zu zerstören. Es hat aber auch verschiedene Häuser guter und arbeitsamer Einwohner niedergehauen, welche dadurch gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Ueberhaupt hat dieses Schicksal ungefähr 60. Häuser betroffen. — Kopenhagen den 18ten Wintermondes 1772.

### §. 7. Stockholm, den 14. Wintermondes.

Der König und die Königin sind zugleich mit den Prinzen Karl und Friedrich Adolph am verwichenen Samstag von Eckholmsund in dieser Wohnstadt zurückgekommen: worauf der König wiederum erlaubet, daß jedermann, der bey Demselben etwas anfragen hätte, sich dazu des Montags, Dienstags und an der Mittwoch, zwischen 4. und 5. Uhren Nachmittags, auf der gewöhnlichen Stelle anmelden könnte. — Die hier in Stockholm abgedruckte Rede des Königes, von welcher jüngstens eine Uebersetzung mitgetheilet worden, gehet, dem Vernehmen nach, nur in 2. oder 3. weniger erheblichen Worten von der hohen Urschrift, die sich annoch in dem geheimden Ausschusse der Reichsstände befinden soll, ab. Mit derselben sollen ebenfalls die schon zu Drebroy und Gothenburg veranlasseten Auflagen, meistens übereinstimmen; man sagt aber, daß eine zu Norcköping besorgte Auflage von den Vorbenannten in wesentlichen Stücken verschieden und bereits ausgegangen sey. — Noch zur Zeit ist, wiewohl die Reichsstände heut beisammen gewesen, nichts wegen der königl. Versicherung ausgefertigt worden. Morgen aber, da eine vollständige Versammlung seyn wird, hoffet man was näheres zu vernehmen.

Londen

London, den 19. Wintermondes.

Seitdem nun alle Strittigkeiten zwischen unserm und dem spanischen Hofe vollkommen berichtigt sind: so können wir uns auch ganz gewiß der Freundschaft des französischen Hofes schmeicheln, wovon uns der alhier angekommene Bothschafter, Graf v. Guines, alle Versicherung mitgebracht. Diese dreyfache Vereinigung wird auch die Staatsstichtigkeit noch wohl lange erhalten, indem sie bey den izigen sehr zwendentigen Zeiten nothwendig seyn dürfte. Indessen wird bey allen friedlichen Gesinnungen, welche auch die übrigen europäischen Höfe, nach den Berichten unserer Gesandte, äußern, unsere Seemacht doch nicht vermindert. Das Kriegsschiff, Prinz Georg, von 90. Stücken, wird zu Chatham ausgerüstet. Das Renschiff, Juno, segelt nach dem mittelländischen Meere, und das Schiff, die Vereinigung, von 90. Stücken, ist nach Jamaica befehligt, woher die Prinzessin Amalia, von 80. Stücken, erwartet wird. — Endlich ist die ostindische Gesellschaft zum Schluß gekommen, die Anzahl ihrer Schiffe zu vermindern. Es werden zwar viele Ursachen davon angegeben: allein, die wahre und eigentliche ist noch unbekannt. Vielleicht wird man sie nächstens erfahren. Die Gesellschaft ist indessen mit Ernste darauf bedacht, die englischen Gesäße in Ostindien einzuführen, und die beyden Rechtsgelehrte, Wedderbourne und Dunning, sind bemühet, ein ordentliches Gesäßbuch zu dieser Absicht zu verfertigen. Hierdurch gedenket man den vielen Unordnungen in Ostindien und den daraus entstehenden übeln Folgen vorzubeugen. Die Unterhaltung ihres Kriegsstaaates daselbst kostet jährlich 150000. Pf. Sterl. — Doktor Spilander und Banks sind öfters bey dem Könige. Zu ihrer Reise werden bloß 2. große Colliers, d. i. Kohlenschiffe, ausgerüstet, und das Gerücht, als wenn es Kriegsschiffe wären, ist ungegründet. Man vermuthet, ihre Abreise werde einen Mond länger aufgeschoben werden, weil sie einige Familien mit sich nach dem Falklands-Eilande nehmen sollen, die daselbst ihre Wohnung aufschlagen wollen. Das Land auf selbigem soll unter die neuen Pflanzbewohner, welche sich noch dahin begeben, vertheilt werden. — Die königl. Leibärzte sind dieser Tage zusammenberufen worden, um über die Gesundheitsumstände des Herzoges v. Gloucester eine Berathschlagung zu halten, und es ist ein Besonderer an diesen Herrn nach Rom abgeschickt worden. — Der gestern eingefallene Geburtstag der Königin ward mit gewöhnlichem Prunke gefeyert. — Man schmeichelt sich, daß Spanien in dem kommenden Lenymonde die Lösegelder von Manilla bis auf 70000. Pf. Sterl. auszahlen werde, welches Ueberbliches, wegen der daselbst vorgenommenen Plünderung soll abgezogen werden. Sonst ist hier noch die Nachricht eingegangen, daß das spanische Kriegsschiff, der S. Januar, von 74. Stücken, auf der Höhe von Pointe de Terre, mit Mann und Ladung untergegangen sey. — Die holländische ostindische Gesellschaft läßt 3000. neue Völcker anwerben, welche mit der ersten Gelegenheit zur Verstärkung ihrer Pflanzländer nach Ostindien sollen gesandt werden. Tausend Mann davon werden, wie es heißt, in Schottland angeworben. — Wenn einigen Nachrichten

richten aus Spanien Glauben bezuzumessen, so soll der katholische König befohlen haben, daß künftig keine Fremde mehr, von welcher Bölkerchaft und Religion sie auch seyn mögen, auf den Schiffen, die nach dem spanischen Amerika gehen, gebraucht werden sollen.

§. 9. Paris, den 18. Wintermondes.

Der Herzog v. Choiseul hat für 1000000. Kronen an Edelgesteinen verkauft. Seine Wohnung, welche er von seiner Gemahlinn hat, ist zum Verkaufe angeschlagen, und sein kostbares Schloß, Chantelour, wird auch, wie es heißt, in andere Hände kommen. — Man wird nun ehestens anfangen, den Hofstaat des Grafen v. Artois einzurichten, der sich, dem Vernehmen nach, mit einer jungen Prinzessin von Sachsen vermählen wird. — Der Bischof v. Orleans, welcher nach einer seiner Abteyen verwiesen war, hat die Erlaubniß erhalten, nach seinem Kirchsprengel von Orleans zurückzukehren. — Die Erzherzoginn v. Chartres befindet sich aufs neue in gesegneten Leibesumständen. — Der Dauphin ist Willens, mit Einwilligung des Königes, seinem Bruder, dem Grafen v. Provence, die Stelle eines Großmeisters des Ordens des H. Lazarus abzutreten.

Besonderer Vorfall.

§. 10. In Frankreich ist eine Schrift, benannt: *le Tocsin des Rois* (Sturm-  
glocke der Könige) zum Vorscheine gekommen. Herr v. Voltaire ist Verfasser davon. Er schildert in dieser Schrift den Abscheu, welche alle rechtschaffene Seelen über die schändliche Verschwerung empfinden müssen, welche wider das Leben des Königes von Polen gemacht worden. Nachdem er hierauf die großen Eigenschaften der Kaiserinn von Rußland, und des römischen Kaisers gepriesen, so endiget er mit Anrufung aller europäischen Mächte, daß sie sich zur Vertreibung der Türken aus Europa mit der russischen Kaiserinn vereinigen möchten. — Das würde aber alsdann wieder ordentliche Kreuzzüge absetzen, und damit ist doch Europa noch nie weit gekommen. Geseht aber auch, es würde diesen vereinigten Mächten diesmal den, nach russischen Zeitungen, schon sehr gedemüthigten Osman völlig aus Europa zu verjagen gelingen; würde man alsdann die Bezwinger Mahomed's, die in so freundschaftlicher Vereinigung wider ihren Feind gekochten, nach so viel eroberten Ländern, eben so friedlich auseinander ziehen sehen? Man weiß ja, wie Helden sind, der Anschlag für ihre geleistete Arbeit ist erschrecklich, und gemeiniglich geht bey ihnen mehr nach der Zehne, als da sie wirklich zu Tische saßen, Wein darauf.

(Beym Schluße dieses sind die österreicher Briefe noch nicht eingegangen.)

Mw. In vorigem Stücke §. 14. 6. Zeile lies nach: zu Leipzig 569.  
869. Geböhre.

## Angewommene Herrschaften und Fremde.

Den 27ten d. (N. H.) angekommen kais. Kammerrath Kraschane aus Brüssel eingekehrt im Schwanen, Freyherr v. Lügenrode, kuhpfälzischer Kammerer, abgestiegen beyin Hauptmanne Freyherrn d'Alp. Den 28ten bemeld. v. Lügenrode und Kraschane ausgereist. Ein- und durchgereist bergischer Landhauptmann Büttner und holländischer Unterhauptmann Wellberg. Angewommene Freyherr v. Schell, kuhfürstl. Kammerer, Freyherr v. Quad aus der Abtey von Siegburg, und Landjäger Schweinem und Hert aus Köln, beyde eingekehrt im Hofe v. Holland. Den 24ten Graf v. Bispingen und Freyherr v. Schell, wie auch ein reitender Postbooth ausgereist. Angewommene kuhpfälzischer Fahrnich Freyherr v. Quad, und Kaufmann Erickel, eingekehrt im kuhfürstl. Posthause. Ein- und durchgereist kuhpfälzischer Beamter Weiler und kais. Schildenbooth Agironi. Den 30ten angekommen v. Marial, eingekehrt im Hofe von Holland.

## Nachrichten.

Es wird hiemit einem geehrten Publicum kund gemacht, daß die auf Samstag den 1sten Februar festgestellte 35te Ziehung des kuhpfälzischen Lotto auf Montag den 3ten besagten Monates zurückgestellt worden, wo dann solche um die gewöhnliche Stunde um 10. Uhren des Morgens wird vollzogen werden. Die kuhfürstl. Lotterie-Administration hat dieses um so mehr für eine Nothwendigkeit angesehen, als die seit einiger Zeit, wegen hohem Schnee und Gewässer, später als sonst ankommenden Posten solches zu erheischen schienen, um die Einleger so wohl, als die Einnehmer zu versichern, daß ihre eingeländten Spiele bey der Administration noch zeitlich angekommen und angewommene worden seyen. Es bleiben aber die folgenden Ziehungen auf die hievor dazu kund gemachten Tage festgesetzt, und werden die Herren Einleger und Collectoren, so lang obberührte Hinderniß im Wege liegt, ersuchen ihre Sache früher, als sie zu thun pflegen, einschicken zu wollen.

Von der kuhfürstl. Lotterie-Generals-Administration wegen.

Ben Wittib Kratamp und Simonis Erben Buchhändlern in Köln, und bey Verlegern dieses ist zu haben: Dissertatio Historica-Critica, Morali ac Juridica de origine, usu & Administratione edificii e Capillis in fronte erecti & vulgò *Cacodon dicti* &c., das Stück um 4. Stüber.